

## **Federico Scarano**

### **Segni und Deutschland, insbesondere das Verhältnis des zweimaligen italienischen Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten (1962-1964) zu Adenauer und zur europäischen Integration**

Nach De Gasperi ist Segni der italienische Staatsmann, den Adenauer in seinen Erinnerungen am meisten lobt. Der konservative Christdemokrat aus Sardinien und der rheinländische Staatsmann hatten eine gemeinsame Weltanschauung und teilten viele Ideale: beide waren zutiefst katholisch, beide waren stark gegen den Kommunismus und die Sowjetunion eingestellt und für die Zugehörigkeit ihrer Länder zum Westen und zur NATO. Beide glaubten an die europäische Integration und beide hatten in verschiedenen Jahren den Karlspreis für ihre Verdienste um die Einigung Europas bekommen.

Sie trugen bei zum Erfolg der schwierigen Verhandlungen beim Zustandekommen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, und nicht zufällig unterzeichneten sie beide die Römische Verträge am 25.3.1957.

Wie Adenauer war Segni gegen eine Politik der Öffnung nach Links in Italien, d. h. gegen eine Beteiligung der Sozialisten an einer Regierung mit den Christdemokraten, eine Politik, die der führende christdemokratische Politiker Amintore Fanfani seit 1957 befürwortete und die 1963 Wirklichkeit wurde.

Außerdem wollten Segni und sein Außenminister Gaetano Martino sich an das deutsche Wirtschaftswunder anschließen, um einen wirtschaftlichen Umbruch auch in Italien und besonders in Süditalien herbeizuführen. Sie hofften auf eine Finanzierung durch deutsches Kapital und seitens der deutschen Industrie, um eine Industrialisierung des italienischen Mezzogiorno zu fördern. Außerdem unterzeichnete die Regierung Segni am 20. Dezember 1955 mit der Bundesrepublik Deutschland das erste Abkommen über die Entsendung italienischer Arbeitskräfte nach Deutschland.

Besonders in der ersten Phasen der schwierigen Verhandlungen zur Entstehung der EWG war die Verbindung zwischen Segni und Adenauer eng, und in der Diplomatie sprach man von einem deutsch-italienischen Motor für Europa. Als dann die Franzosen die europäische Integration unterstützten und die Verbindung zu Deutschland herstellten, begann Italien für Bonn nur eine Rolle in zweiter Reihe zu spielen, noch mehr nach der Machtübernahme in Frankreich durch Charles de Gaulle, der ein sehr enges persönliches und politisches Verhältnis zu Adenauer herstellen sollte.

Auch Segni war über diese enge deutsch-französische Zusammenarbeit besorgt.

Trotzdem blieb die große Freundschaft zwischen den beiden Staatsmännern.

Als Segni 1959 wieder zum Ministerpräsidenten gewählt wurde, betonte Adenauer in einer Kabinettsitzung, daß es notwendig sei, Italien zu helfen und die Regierung Segni zu unterstützen. Die Hochachtung Adenauers für Segni ging so weit, daß er dem österreichischen Botschafter Schöner, als dieser ihn 1959 um sein Eingreifen zugunsten der deutschsprachigen Südtiroler bat, zur Antwort gab, er solle sich an Segni wenden, der sei ein vernünftiger und vertrauenswürdiger Mensch. Seit 1956 bis 1962 war Segni sehr stark befaßt mit der Südtirolfrage. Trotz der Sympathien eines Teils der deutschen öffentlichen Meinung und von einigen Politikern für die Südtiroler untersagte Bonn jede Art von Unterstützung an die Südtiroler.

Als Staatspräsident stellte Segni die Bedeutung der Freundschaft und Aussöhnung mit Deutschland heraus, dem er einen Staatsbesuch abstattete, der durch den mit

Bundespräsident Heinrich Lübke gemeinsam in Dachau gemachten Besuch eine tiefe Bedeutung erhielt, weil dort auch viele Italiener zu Tode gekommen waren. Nur drei Monate später wurde Segni am 8. August 1964 von einer sehr schweren Krankheit befallen, die für ihn eine vollkommene Lähmung bedeutete, und am 7. Dezember trat er als Staatspräsident zurück. Adenauer behielt ihn aber stets in Erinnerung, vor allem wenn er wieder einmal nach Cadenabbia kam, und schrieb ihm seine guten Wünsche, worauf dann beim Zustand des Kranken dessen Ehefrau, Signora Laura, antwortete. Im Herbst 1966, nur wenige Monate vor sein Heimgang, schrieb ihm der noch tätige deutsche Staatsmann: "... bei der Niederschrift meiner Erinnerungen begegne ich oft Zeugnissen gemeinsamer Arbeit für die europäische Sache, Zeugnisse, die mich an Sie und Ihre Hilfe erinnern. Ich bin Ihnen für alles, was Sie in so vorausschauender Weise für die europäische Sache getan haben, von Herzen dankbar."